

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 314.

Sonnabend den 10. November.

1855.

### Erinnerung an Abführung der Grundsteuern &c.

Am 1. November d. J. wird der diesjährige vierte Termin der Grundsteuern, welcher in Folge der zu dem Finanzgesetze vom 16. August d. J. erlassenen Ausführungs-Berordnung vom nämlichen Tage mit

**Zwei Pfennigen** von jeder Steuereinheit

zu entrichten ist, fällig.

Die diesfälligen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschul- und Communalanlagen an diesem Tage und spätestens **innen 14 Tagen** nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünctlich zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, am 31. October 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
K o c h.

### Gustav-Adolph-Stiftung.

Am 6. November Abends 7 Uhr hatte sich der Leipziger Zweigverein zur G.-A.-Stiftung mit seinem Vorstande zur zweiten öffentlichen Sitzung im Saale der ersten Bürgerschule versammelt. Eine Freude war es zu sehen, wie zahlreich die Mitglieder des Vereins, Männer und Frauen, sich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Archid. Dr. Tempel, eröffnete die Sitzung mit einem warmen Gebet, und las, ehe zur Tagesordnung übergegangen werden konnte, ein Dankschreiben der Gemeinde Dösch vor, welche vom hiesigen Zweigverein eine silberne Abendmahlstafel zum Geschenk erhalten hatte. Mit gerühmtem Herzen sprach jene Gemeinde ihren innigen Dank dafür aus. Hierauf ergriff Diakonus Dr. Wille das Wort, um über den ersten Gegenstand der Tagesordnung, d. i. über die Mitte August zu Eibenstock im Erzgebirge abgehaltene Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins Bericht zu erstatten. Zwar lag dieser Bericht mit dem Wissenswerthesten schon seit 2 Monaten gedruckt vor, und wurde auch in dieser Versammlung von Neuem an die Anwesenden vertheilt, so daß der Redner billig auf denselben verweisen konnte; doch faßte derselbe noch einmal seine gemachten Erfahrungen und gebildeten Eindrücke zusammen, um sie der Versammlung mündlich in der Kürze vorzutragen.

Mit aufrichtigem, demüthigem Danke gegen Gott — so rühmte der Redner — müssen wir es heute bekennen, daß unsere menschliche Vereinsthätigkeit auch im letztvergangenen Rechnungsjahre einen reichen göttlichen Segen gefunden hat. Der heutige Tag ist ein Siegestag aus alter Zeit. An diesem Tage bliesen einst die schwedischen Regimenter ihr „Eine feste Burg ist unser Gott“ nicht umsonst. Das Ja und Amen aus der Höhe kam, der Sieg ward erfochten und die evangelische Kirche gerettet. Wir müssen auch den heutigen Tag als den Tag des Rechenschaftsberichts über das verfloffene Vereinsjahr einen Sieges-, einen Freudentag nennen. Denn was wir zu berichten und zu erzählen haben, ist eben meist nur Erfreuliches. In immer weitem Kreise ist es für eine heilige Pflicht erkannt worden, der bedrängten Glaubensgenossen in der Zerstreuung sich anzunehmen. Und es ist eine ernste Mutterpflicht der evangelischen Kirche. Wie sie in der Mission die große Aufgabe ihres Herrn zu lösen sucht, in alle Welt Boten zu senden und in die Todeswüsten der Heidenwelt das Lebensbanner des Evangeliums zu pflanzen, so darf sie es, ohne in schwere Sünde zu verfallen, auch nicht unterlassen, ihre eigenen geistlich hungernden und dürstenden Kinder zu unterstützen und zu pflegen, die, von verdammtigen Einflüssen umgeben, in Gefahr sind, dem evange-

lischen Glauben verloren zu gehen. Denn wahrlich — wenn es möglich wäre, daß einmal eine solche Zeit käme, wo der G.-A.-Verein nicht mehr lebte in der Kirche, wo die Kirche uneingedenk ihrer bedrängten Glieder in der Ferne bliebe, und ihnen nicht mehr verhältnisse zu Gotteshaus, Predigt, Seelsorge und Sacrament; o jene unglücklichen, verkommenen Kinder könnten mit erster Anklage aufstehen wider die evangelische Kirche, und ihr mit Seufzen gegebenes Zeugniß mähte lauten: Nicht wir allein sind Schuld an unserm Elend, sondern unsere Mutter, die Kirche; wir haben eine schlechte Mutter gehabt, die ihrer heiligsten Verpflichtungen vergaß, die ihre eigenen Kinder in der Ferne dem Untergange preisgab. Doch daß dem eben jetzt nicht so ist — nein, daß vielmehr das Streben des G.-A.-Vereins immer mehr Theilnehmer gewinnt, das ist heute unser Dank, das ist unsere Siegesfreude. Denn nicht über Deutschland nur und Frankreich und die Schweiz und England, sondern auch bis nach Holland, bis nach Schweden, hat sich mit Gottes Gnade die Theilnahme am G.-A.-Verein verbreitet. — Dies im Allgemeinen, jetzt im Besondern über die Hauptversammlung in Eibenstock. Eibenstock ist ein armes Bergstädtchen in unserem Erzgebirge. Meist unbemittelte Handwerker und Handarbeiter sind seine Einwohner. Aber es giebt viele evangelisch-warme Herzen dort. Als wir hinaufzogen nach Eibenstock's Bergen, waren es kalte, regnerische Augusttage. Nun von einer Braut sagt das Sprüchwort: Wenn es ihr in den Kranz regnet, wird sie reich. Dies erfuhr die G.-A.-Versammlung zu Eibenstock. Lüchtig regnete es ihr in den Kranz; aber sie wurde auch reich, — reich an zeitlichem, wie an ewigem und himmlischem Segen. Denn als die Abgeordneten der einzelnen Zweigvereine ihre irdischen Schätze besahen, über welche sie zu Gunsten armer evangelischer Gemeinden verfügen sollten, ergab sich die Summe von ungefähr 2000 Thlr. O wie viel Bittgesuche konnten damit erfüllt, wie viel Thränen getrocknet werden! Dies eine Dritteltheil von der Gesamteinnahme, über welches der Hauptverein die Entscheidung hat, wurde nach einstimmigem Beschluß der Abgeordneten folgendermaßen vertheilt: der Gemeinde Haber in Böhmen 140 Thlr. zur Abtragung ihrer Kirchenschulden, Feldkirchen in Kärnten zur Anschaffung von Stöcken 550 Thlr., Laas in Ungarn 350 Thlr. zum Kirchbau, Wels in Oesterreich 200 Thlr. zur Minderung ihrer Kirchschulden, Zaußel in Mähren 200 Thlr. zur Erbauung einer Kirche, Wespna in Ungarn 100 Thlr. zur Besoldung des Geistlichen, Teplitz 85 Thlr. zur Besoldung des Geistlichen, Landsberg in Schlesien 100 Thlr. zur Emunterung bei dem Werke ihres Kirchbaues, und endlich ein Stipendium von 200 Thlr. für einen zukünftigen